

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

197 (28.4.1916) Abendausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Anstr. Weißbrot
Ausg. B mit Anstr. Weißbrot
In Karlsruhe: Ausgabe A B
Im Verlage abgeholt 77 97
in d. Abcigstellen 82 1.02
frei ins Haus ge- 270 3.30
liefert

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.
Gratis-Beilagen: Täglich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Herrn E. Biergarten
Chefredakteur: Albert Herzog
Verantwortlich für allgem. Politik
und Feuilleton: Anton Rudolph
für badische Politik, Volantes, bad.
Chronik und den allgem. Teil:
H. v. Seckendorff, für den Angelei-
genenteil: H. Rinderspacher, sämtl. in
Karlsruhe i. B.

Anzeigen:
Die Anzeigenpreise 25 Pfg., die
Werbungspreise 75 Pfg., Reklamen an
1. Stelle 1 Bl. die Zeile.
Bei Wiederholungen teilsweise Rabatt, der
bei Wiederholungen des Beilags, bei gerich-
teten Beilagen und bei Anzeigen
über Kraft sein.

Nr. 197

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 38.

Karlsruhe, Freitag den 28. April 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. April. Amil.
Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles
sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann
gefangen genommen, zwei Maschinengewehre, ein
Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Verände-
rung erfahren.
Durch die plauwähige Beschichtung von Ori-
schaffen hinter unserer Front namentlich von Lens und
Bororen, ferner vieler Dörfer, südlich der Somme und
der Stadt Roye sind in der letzten Woche wieder vermehrte
Verluste der Bevölkerung, besonders an Frauen und
Kindern eingetreten. Die Namen der Getöteten und Ver-
letzten werden wie bisher in der „Gazette des Ardennes“ ver-
öffentlicht.

Nach Luftkampf kürzte je ein feindliches
Flugzeug westlich der Maas über Böhelainville
und bei Berg, ein drittes in unserem Abwehrfeuer
bei Frapelle (östlich von St. Die). Ein deutsches Ge-
schwader warf zahlreiche Bomben auf die Kaserne und
den Bahnhof von St. Menchould.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 28. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmit-
tag 3 Uhr: Nördlich der Maas wurden mehrere deutsche Patrouillen
durch Handgranaten zurückgeschlagen. In der Gegend von Verdun
besteht Beschichtung des Kernwerkes von Avocourt, sowie unserer An-
lagen am Westschiff. Ein feindlicher Angriff gegen ein
Grabenstück nördlich des Forts Bazugue wurde sofort durch unser Sperr-
feuer angehalten. In Vorhingen zerstreuten wir eine deutsche Auf-
klärungsabteilung, die versuchte, unsere Stellungen östlich von Demes-
nil zu erreichen. Sonst der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis,
abgesehen von der üblichen Beschichtung, zu melden.

Abends 11 Uhr: Auf dem linken Maasufer Artillerietätigkeit in
der Gegend von Avocourt, Cones und Cumieres. Auf dem rechten
Ufer unternahm der Feind zwei Angriffsversuche, die von heftiger
Beschichtung begleitet waren, den einen auf der Front von Haus-
mont und des Gehöftes von Thiamont und den anderen zwischen
Donaumont und Bazugue. Durch unser Sperrfeuer verhindert, verließen
die Deutschen ihre Gräben nicht. Auf dem übrigen Teil der Front
war der Tag verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend
von Roye und im Abschnitt von Ponta-Mousson, wo unsere Batta-
lien sich tätig zeigten.

Gestern fiel ein durch das Feuer unserer Automobilonen abge-
schossenes feindliches Flugzeug vor dem Fort Bazugue herunter. In der
Nacht vom 26. zum 27. April führten drei unserer U-Boote ein
Bombardement aus, wobei von ihnen zahlreiche großkalibrige Ge-
schosse auf die Bahnhöfe von Etain und von Versdorf und auf die
Eisenbahn bei Annaville abgeworfen wurden. In derselben Nacht
wurden unsere Flugzeuge 127 Geschosse von 120 Millimeter auf ver-
schiedene Bahnhöfe des Mosnetals, 25 Geschosse desselben Kalibers auf
Simals im Demet, 620 Granaten und zwei Brandbomben auf den
Bahnhof von Thionville (Diederhofen - D. Red.) und 8 Geschosse
desselben Kalibers auf den Bahnhof Conflans.

Aus dem französischen Heeresausgang.

o Paris, 28. April. Laut Basler Blätter erklärte sich
der französische Kriegsminister bereit, im Heeresausgang ver-
trauliche Auskunft über die Höhe der bisherigen Verluste der
französischen Armee zu geben.

Im Heeresausgang brachte Clemenceau neuerlich den
Antrag ein, die Kammer möge die Regierung auffordern, nach-
dem die Oberste Heeresleitung den Beginn großer Ausfentran-
sporte nach Frankreich offiziell mitgeteilt habe, sofort die Sieb-
zehnjährigen aus der Front und aus den Schützengräben in
Garnisonen des inneren Landes zurückzuführen. (Gen. G. R.)

Zur Pariser Wirtschaftskonferenz.

W.B. Paris, 28. April. (Agence Havas.) Die zweite
parlamentarische internationale Handelskonferenz ist gestern
nachmittag im Luxemburg-Palast in Gegenwart des Präsi-
dents Poincaré und des Ministerpräsidenten Briand eröffnet
worden. Der Vorsitzende der Konferenz, Chaumet, hieß die
fremden Abgeordneten willkommen und bezeichnete als den
hauptsächlichsten Gegenstand der Beratung, Zeugnis abzulegen
für die wirtschaftliche Geschlossenheit der Alliierten gegenüber
Deutschland.

Die Luftangriffe auf England.

L.U. Mailand, 28. April. „Corriere della Sera“ meldet
daß das deutsche Bombardement in Dartmouth und Doverst
240 Häuser zerstört hat. Der Korrespondent des Blat-
tes findet es deshalb höchst merkwürdig, daß nach dem englischen
Zustandnis nur 4 Tote und 12 Verwundete zu verzeichnen
gewesen sein sollten.

London, 28. April. Bei der Beschichtung von Bomepost
durch die deutschen Kriegsschiffe ist das englische Dampfschiff
„Dambert“ von Sunderland durch eine Granate getroffen und
in Brand geschossen worden. Das Feuer wurde rasch gelöscht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. April. Amtl.
Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.
Die Bahnanlagen und Magazine von Rjezjca wurden
von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische
Flughäfen von Flugzeuggeschwadern ange-
griffen.

Oberste Heeresleitung.

Ein russisches Linien Schiff von deutschen
Flugzeugen angegriffen.

W.B. Berlin, 28. April. (Amtlich.) Am 27. April
haben drei deutsche Flugzeuge das russische
Linien Schiff „Slawa“ im Rigaischen Meere-
busen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer
und Brandwirkung sind einwandfrei beobachtet worden.
Trotz heftigster Beschichtung sind sämtliche Flugzeuge un-
versehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Balkankrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. April. Amtl.
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Ereignisse in Griechenland.

= Athen, 27. April. Vorgestern wurde der ketische Frei-
scharenführer Papadakis, der vor acht Tagen bei der Spreng-
ung einer politischen Versammlung der Benizelisten die
Hauptrolle spielte, im Mittelpunkt der Stadt angefallen und
durch mehrere Revolverkugeln verwundet. Es handelt sich
offenbar um einen politischen Mordanschlag der Benizelisten. R. 3.

Besezung des Telegraphenamts auf Chios.

= Athen, 27. April. Die Engländer besetzten in
Chios das griechische Telegraphenamt. Der griechische
Präsident leistete anfänglich Widerstand, wurde aber von der
Regierung angewiesen, sich auf Protest zu beschränken. (Ziff. 3g.)

Der Serbentransport.

= Jugano, 28. April. Die „Stampa“ meldet laut „Berl-
Tagebl.“, falls Griechenland die Durchfahrt der serbischen Trup-
pen durch Griechenland nicht gestatten sollte, so würde sich der
Verband darum nicht weiter kümmern. Der Verband sei ent-
schlossen, ein für allemal Griechenland zum Eintritt in die
Sphäre des Verbands zu zwingen.

= Athen, 27. April. Ministerpräsident Staludis erklärte
einem ausländischen Pressevertreter, die griechische Regierung
werde, wenn die Entente auf der Beförderung serbischer
Truppen mit griechischen Bahnen bestche, die Bahnhöfen
sprengen lassen. (Ziff. 3g.)

Die Engländer auf Kreta.

= Athen, 28. April. Die schweizerische Telegrapheninforma-
tion meldet von hier: Die Errichtung eines Flottenstütz-
punktes der Entente in der Sudaba ist effektiv vollzogen, womit
ein alter Flottenplan Englands verwirklicht ist. „Neon
Akt“ meldet das Einlaufen von zwei großen englischen Hilfs-
kreuzern mit starken Truppen in der Sudaba. Zehn Schiffe
blockieren den Hafen. Englische Offiziere sind an Land gegangen
und in Automobilen nach Kanea abgefahren. Stündlich werden
Truppenlandungen erwartet. Griechische Truppen gingen sofort
nach Suda ab. (Ziff. 3g.)

England und der Krieg.

L.U. Amsterdam, 28. April. (Prin.) Die aus London ge-
meldete Zurückziehung der Wehrpflichtigen im englischen Unter-
haus durch den Ministerpräsidenten Asquith bedeutet nach
einer hier vorliegenden Nachricht nicht den Rücktritt des
Kabinetts oder einzelner Minister. (Berl. Tagbl.)

Eine folgenschwere Pulverexplosion in England.
= London, 28. April. Am 2. April fand in einer Pulver-
fabrik von Kent eine Explosion statt. Jetzt wird offiziell mit-
geteilt, daß bei dieser Explosion 106 Personen getötet und
66 verwundet worden sind. (Ziff. 3g.)

Zu den U ruh n in Irland.

= Haag, 28. April. Gestern aus England zurückgekehrte
holländische Reisende berichten laut „Tgl. Ntbl.“, in London
herrsche große Aufregung über die aufthretische Bewegung in
Irland, zumal aus den letzten Nachrichten hervorgeht, daß
sich ein Transport von mehreren Tausend Gewehren
aus Amerika tatsächlich an der Westküste Irlands ausgeladen
wurde. Bei der Regierung sind ferner Berichte eingelaufen,
es sei eine große Anzahl Eisenbahnbrücken und Dämme in Ir-
land unterminiert worden. Die englische Regierung habe des-

halb bisher 16 000 Mann englische Truppen zur Bewachung der
Eisenbahnlinien nach Irland geschickt.

= Amsterdam, 28. April. Die „Liberty Hall“, die von den
Truppen gestürmt wurde, ist wie Lord Lansdowne im Unter-
haus mitteilte, völlig zerstört. Der Leiter der Bewegung ist
ein bekannter Arbeiterführer. Aus den Erklärungen der
Regierung schließt man in London, daß außerordentliche und
scharfe Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung getroffen
sind. (Schw. Merk.)

Vorwürfe gegen die Regierung.

W.B. London, 28. April. (Nicht amtlich.) Im Oberhaus
kritisierte Lord Midleton die Vollziehung der Regierung, daß sie
die Lage in Irland beherrsche. Das Umgekehrte scheine der Fall zu
sein. Die Regierung sage, die Lage sei ausgezeichnet und außer in
Dublin seien keine Unruhen in Irland entstanden. Redner wünschte
eine Versicherung der Regierung, daß sie in den übrigen Teilen von
Irland genug Truppen haben, um eine Ausbreitung der Bewegung
zu verhindern. Die Regierung scheine durch den Ausbruch in Dublin
völlig überrascht worden zu sein, aber sie sei von ausländischer Seite
wiederholt gewarnt worden.

Redner fuhr fort: Seit langer Zeit gab es in Irland große Kör-
perschaften von Sinn-Feinern, die vollständig bewaffnet und ausge-
rüstet waren und seit Monaten militärisch ausgebildet wurden. Sie
waren im Besitz von erheblichen Mengen von Explosivstoffen und hat-
ten viel Geld. Die ausgesprochenen Pläne der Sinn-Feiner wurden
in einer Anzahl von Blättern Woche für Woche veründet und die
Regierung machte nur sehr geringe Anstrengungen, sie zu unterdrücken.
Die Häupter der Bewegung waren der Regierung wohl bekannt, aber
nur in zwei Fällen wurde gegen sie eingeschritten.

Lord Midleton sprach die bestimmte Erwartung aus, daß
der Staatssekretär Birrel sich ungesäumt auf seinen Posten nach Ir-
land begeben würde, wenn er es noch nicht getan hätte. Es handelt
sich vor allem darum, die Ausbreitung des Aufstandes außerhalb
Dublins zu verhindern. Die Lage in Irland sei äußerst gefährlich,
wenn man ihrer nicht schnell Herr werde. Die Untätigkeit der Re-
gierung in den letzten Wochen habe die lokale Bevölkerung sehr ent-
nützt.

Lord Lansdowne antwortete im Namen der Regierung, er
könne die Anzahl der Rebellen in Dublin nicht angeben. Lord
Midleton wiederholte darnach seine Angabe, daß die Regierung von
sehr einflussreichen Personen in der deutschsten Weise gewarnt wor-
den sei.

W.B. London, 26. April. (Nicht amtlich.) Im Unter-
haus sagte Staatssekretär Birrel auf eine Frage, er wisse
nicht, ob die Postverbindung mit Irland funktionierte und ob
die regelmäßigen Postzüge abgegangen seien. Zwei Dampfer-
linien seien unterbrochen.

Oberst Charman Crawford fragte, ob er in dieser
Weise keine Aussicht habe, sich nach Irland zu begeben, um sich
an die Spitze seines dortigen Bataillons zu stellen.

Birrel gab auf eine Frage zu, daß die Nachrichten aus
Irland der Zensur unterworfen seien. Er sagte, es lag uns
sehr viel daran, daß keine Nachrichten die neutralen Länder
und vor allem Amerika erreichten, die dort einen falschen Ein-
druck von der Lage machen würden.

Zur Verhaftung Sir Casements.

W.B. London, 28. April. (Nicht amtlich.) Im Unter-
haus fragte Pemberton Billing, nachdem der Staatssekretär
für Irland, Birrel, seine Mitteilungen über die Revolutionen
in Irland gemacht hätte, ob der Premierminister dem Parla-
ment und der Nation die Versicherung geben könnte, daß Sir
Roger Casement sofort erschossen werden würde. Ministerpräsi-
dent Asquith erwiderte, diese Frage hätte in diesem Augen-
blick nicht gestellt werden sollen.

= Washington, 28. April. (Agence Havas.) Der britische
Botschafter hat dem Staatsdepartement einen anonymen Droh-
brief überreicht, in dem er alle diejenigen, die in den Ver-
einigten Staaten der britischen Sache dienen, mit dem Tode
bedroht werden, falls Sir Roger Casement nicht als Kriegs-
gefangener behandelt werde. (Ziff. 3g.)

Amerika und Deutschland.

Die deutsche Antwortnote.

L.U. Berlin, 28. April. (Prin.) Die Note, mit wel-
cher die deutsche Regierung die letzte Note des Präsi-
dents Wilson beantwortet wird, ist, wie das „Berl. Tagbl.“
hört, in ihren Grundzügen fertig gestellt. Es ist anzunehmen,
daß die deutsche Antwort in der ersten Hälfte der
nächsten Woche in Washington überreicht werden wird.

Wann der amerikanische Botschafter Gerard, der heute
im Großen Hauptquartier weil, wieder in Berlin eintreffen
wird, steht noch nicht fest.

Admiral von Capelle im Hauptquartier.

W.B. Berlin, 28. April. (Nicht amtlich.) Der Staats-
sekretär des Reichsmarineamtes, Admiral von Capelle,
hat sich ins Große Hauptquartier begeben.

Eine Abkündigung der Kongreßmitglieder.

L.U. New York, 28. April. Eine Umfrage der Hearst'schen
Blätter bei den Kongreßmitgliedern ergab, daß sich 144 Mit-
glieder entschieden gegen den Abbruch der diplomatischen Be-
ziehungen mit Deutschland und nur 36 dafür erklärten. 239
verweigerten ihre augenblickliche Stellungnahme kundzutun.
Der Rest war abwesend. (Ntbl. Tzgt.)

Amerika und England.

W.T.B. Washington, 28. April. (Nicht amtlich.) Neuter. Staatssekretär Lansing teilte mit, daß gestern noch eine Note an Großbritannien gerichtet wurde, in der die Freilassung der 38 Oesterreicher, Deutschen und Türken verlangt wird, die vom Dampfer „China“ geholt wurden.

Das meergewaltige Albion.

L.M. Amsterdam, 27. April. In London wird berichtet, daß im englischen Blockadeministerium zur Zeit eine neue Note

an Amerika ausgearbeitet wird, die die Einrichtung einer englischen Kontrolle über alle nach Europa gehenden Schiffs-ladungen fordert. Die Note soll jedoch erst nach Klärung der deutsch-amerikanischen Spannung abgehen. Mit verschiedenen südamerikanischen Staaten schweben bereits Verhandlungen, die auf eine ähnliche Kontrolle hinführen. In Brasilien steht aber England bei den Kaffeimporturen auf Schwierigkeiten. Einer Anordnung des Blockadeministers zufolge, werden jetzt auch alle nach Spanien gehenden Schiffe angehalten und müssen ihre Post abgeben. (Berl. Morgenp.)

Die Karlsruher städtischen Voranschlagsberatungen.

1. Karlsruhe, 28. April. Im großen Rathausssaale fanden sich heute nachmittags 3 Uhr die Mitglieder der städtischen Kollegien zur Beratung des Haushaltsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1915 zusammen. Da zunächst nur 61 Mitglieder anwesend waren, während mindestens 63 zur Beschlussfähigkeit notwendig sind, konnte in die Beratungen erst eingetreten werden, nachdem man auf das zur Beschlussfähigkeit fehlende Mitglied einige Zeit gewartet hatte.

Die Sitzung wurde alsdann gegen 3 1/2 Uhr von Herrn Oberbürgermeister Siegrist eröffnet. Vor Eintritt in die Voranschlagsberatungen gelangten noch mehrere andere Vorlagen zur Erledigung. Die erste derselben betraf die

Herstellung eines Gasrohrhaupttranges

im Zuge der Brauerstraße, südlich der Pustitzstraße. Es wurde beantragt, der Bürgerausschuss wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß mit einem in den Jahren 1916 und 1917 aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 95 000 Mark im Zuge der Brauer-Straße (südl. der Pustitz-Straße), der Südens-, Hirsch- und Reichsstraße bis zur Karl-Straße ein 500 Millimeter weites Gasrohrtrahng eingelegt werde. Die Vorlage wurde debattelos angenommen.

Verwendung von Anlehensmitteln für die Kriegsfürsorge

und den tatsächlichen Kriegsaufwand. Beantragt wurde hierzu, der Bürgerausschuss wolle seine Zustimmung erteilen, daß der Aufwand der Stadtgemeinde für die freiwillige Kriegsfürsorge in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915 mit 247 226 M., ferner der allgemeine Kriegsaufwand des Jahres 1915 mit 117 660 M., sowie der während der ferneren Kriegsdauer entstehende Aufwand für diese Zwecke im Betrag von monatlich etwa 70 000 M. aus Anlehensmitteln bestritten werde.

Weiter kam zur Beratung die Verwendung von Anlehensmitteln für die Kriegsfürsorge und den tatsächlichen Kriegsaufwand. Beantragt wurde hierzu, der Bürgerausschuss wolle seine Zustimmung erteilen, daß der Aufwand der Stadtgemeinde für die freiwillige Kriegsfürsorge in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915 auf 247 226 M., ferner der allgemeine Kriegsaufwand des Jahres 1915 mit 117 660 M., sowie der während der ferneren Kriegsdauer entstehende Aufwand für diese Zwecke im Betrag von monatlich etwa 70 000 M. aus Anlehensmitteln bestritten werde.

Über die der Vorlage beigegebene Begründung wurde in der „Bad. Presse“ erst vor einigen Tagen ausführlich berichtet. Wiederholt sei daraus nur, daß sich die Gesamtsumme der ausbezahlten Unterstützungen für die Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915 auf 3 548 147 M. belief, von denen der Anteil des Reiches in Höhe von 2 223 276 M. durch die Badische Staatskasse ersetzt wurde, so daß die Stadtgemeinde bis Ende 1915 1 324 871 M. zu tragen hatte.

Der der Stadtgemeinde zur Last stehende Aufwand beläuft sich für jeden weiteren Kriegsmontat: 1. für die reichsgerichtliche Familienunterstützung und den sonstigen Anteil der Stadt an den Aufwendungen des Versorgungsverbandes auf 100 000 M., 2. für die ergänzende Kriegsfürsorge auf 60 000 M., 3. für allgemeinen Kriegsaufwand auf 10 000 M.; zusammen monatlich 170 000 M., von denen die unter Ziffer 1 aufgeführten Leistungen bereits auf Anlehensmittel übernommen sind. Es ist selbstverständlich nicht möglich, diese außerordentlichen Ausgaben aus laufenden Mitteln zu bestreiten. Die Aufwendungen müssen vielmehr auf eine Reihe von Jahren verteilt werden.

Auf die Vorlage wurde debattelos angenommen.

Alsdann befaßte sich der Bürgerausschuss mit der Frage der Bildung von Betriebskassen für das Tiefbauamt, das Bahnamt und die Gutsverwaltung. Es wurde hierzu seitens des Stadtrats beantragt, der Bürgerausschuss wolle seine Zustimmung dazu geben, 1. daß folgende Betriebskassen gebildet werden: a) für das Bahnamt zur Beschaffung von Vorräten an Gleis- und anderem Material von 150 000 M., b) für das Tiefbauamt zur Beschaffung von Vorräten an Bauföhren von 60 000 M., c) für die Gutsverwaltung zur Beschaffung von Vorräten an Futtermitteln, Saatgut, Düngemitteln, sowie von Vieh zu Zucht, Mast- und Arbeitszwecken von 100 000 M.; 2. daß diese Betriebskassen aus Anlehensmitteln entnommen werden und 3. daß dieser Kredit von im ganzen 310 000 M. bis Ende 1920 offen gehalten werde.

Die Betriebskassen sind in erster Linie notwendig, um zum Zweck der Ausnützung günstiger Einkaufsgelegenheiten größere Mengen Bau- und Betriebsstoffe und dergleichen auf Vorrat für künftigen Bedarf beschaffen können.

Es erfolgte ohne Debatte einstimmige Annahme.

Ferner stand der außerordentliche Aufwand im Jahre 1916 und die Aufrechterhaltung von Krediten zur Bepflichtung. Es wurde hierzu beantragt, der Bürgerausschuss wolle 1. den in der Vorlage vorgeschriebenen neuen Verwendungsrufen für Anlehenskredite zustimmen; 2. die Verwendung von Anlehensmitteln in Höhe der in Anlage II aufgeführten Kreditüberschreitungen im Gesamtbetrag von 44 128 M. 63 S. genehmigen.

Es sind 3. 31. 124 Kreditposten gegenüber 159 im Jahre 1915 vorhanden. Der Betrag der Kreditreste beläuft sich zu Beginn des Rechnungsjahrs 1916 auf 11 989 342 M. 81 S. gegenüber 16 572 983 M. 22 S. im Vorjahr. Der Bedarf an Anlehensmitteln für 1916 ist geschätzt auf 5 704 909 M. gegenüber einem Verbrauch von 7 339 885 M. 79 S. im Jahre 1915. (Die Schätzung betrug für 1915 7 406 936 M.) Eine Debatte knüpfte sich an diesen Punkt nicht. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Schließlich wurde noch über die

Aufnahme von Darlehen beraten. Der Stadtrat stellt hierzu folgende Anträge: der Bürgerausschuss wolle seine Zustimmung erteilen, daß 1. zur Deckung der bis Rechnungsschluß 1916 erforderlichen außerordentlichen Ausgaben im Wege der Kapitalaufnahme zu einem nach den Verhältnissen des Geldmarktes zu bestimmenden Zinssfuß 9 Millionen Mark mit Rückzahlungsfrist bis längstens 31. Dezember 1918 beschafft werden; 2. daß zur Heimzahlung des bei der Stadt Freiburg aufgenommenen Darlehens von 2,5 Millionen Mark auch diese Summe auf dem gleichen Wege wie bei Ziffer 1, insbesondere durch Aufnahme eines entsprechenden Darlehens von 1,5 Millionen Mark bei der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim, gleichfalls mit Tilgungsfrist bis 31. Dezember 1918 beschafft werde; 3. etwaige Kosten für die Aufnahme der Kapitalien aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Auch über diese Vorlage ist in der „Bad. Presse“ schon ausführlich berichtet worden. Bemerkenswert sei heute nur, daß die Stadtgemeinde zurzeit aus kurzfristigen Darlehen bei Bankhäusern usw. 8,1 Mill. Mark schuldet. Sie hat ferner bei der Spar- und Pfandleihkasse eine Schuld von 1,5 Millionen Mark, bei der Stadtgemeinde Freiburg eine solche von 2,5 Millionen Mark und schließlich noch bei einer Gewerbank und einer Volksbank 700 000 Mark aufgenommen. Die Gesamtverbindlichkeiten belaufen sich somit auf 12,8 Millionen Mark.

von denen 7,5 Millionen Mark durch den Bürgerausschuss genehmigt sind, während für die Aufnahme von 5,3 Millionen Mark die Genehmigung des Bürgerausschusses noch eingeholt ist. Der Rest mit 3,7 Millionen Mark ist zur Bestreitung der außerordentlichen Bedürfnisse für den Rest des laufenden Jahres bestimmt. Einwendungen werden nicht erhoben, worauf die Vorlage einstimmige Genehmigung findet.

Sodann wurde in die

Beratung des Voranschlags für 1916 eingetreten.

Oberbürgermeister Siegrist teilt zunächst mit, daß die Fraktionen sich über abgeklärte Beratung des Voranschlags geeinigt hätten, wonach von jeder Fraktion nur ein Redner sprechen solle und daß nach den Beschlüssen der Fraktionen der Bürgerausschuss mit den Anträgen des Stadtrats einig gehe. Auch er wolle sich dabei auf wenige Bemerkungen beschränken.

Die Aufstellung des Voranschlags sei insofern leichter gewesen als 1915, weil nun schon die Erfahrungen eines vollen Kriegsjahres vorliegen. Das Ergebnis des Wirtschaftsjahrs 1915

sei weit günstiger als man Angesichts der Fortdauer des Krieges erwartet habe; denn es habe einen Ueberschuss von über 700 000 M. erbracht, obgleich der Voranschlag nur mit 6 Kriegsmontaten gerechnet hatte. Diese Annahme sei schon der Vergleichbarkeit wegen auch dieses Jahr wieder zugrunde gelegt. Die bis jetzt abgelaufenen 4 Monate lassen ein ähnlich günstiges Ergebnis für 1916 erhoffen, auch wenn wiederum der Krieg das ganze Jahr andauern sollte. Erfreulich sei jedenfalls, daß man auch dies Jahr ohne allgemeine Erhöhung der Umlage, lediglich mit einer Mehrbelastung der Einkommen von 2400 M. an aufwärts durchkomme. Dies sei möglich geworden durch Beibehaltung des Kriegszuschlags auf den Gas- und Elektrizitätspreis, das Wachstum der Steuerkapitalien, die nochmalige Aushebung der verstärkten Schuldentilgung und die Uebernahme der eigentlichen Kriegsausgaben auf Kriegsanleihe.

Die Erhöhung der Summe der laufenden Einnahmen um 1 189 000 M. sei in der Hauptsache nur rechnungsmäßig, denn dem neuen Einnahmeposten von 1 Million für Verkauf von Nahrungsmitteln liehe eine gleich hohe Ausgabe gegenüber, ebenso den erstmals aufgeführten Mietaufschlägen des Konzerthauses, der Ausstellungshalle, des Archivräumbaus, des Messplatzes und der Gebäude der Gutsverwaltung mit 152 000 M. die entsprechenden Ausgaben für Verzinsung und Tilgung.

Wichtige Mehreinnahmen erbringen nur die Schwemmanalaktionsgebühren (+ 10 200 M.), das Wasserwerk (+ 19 000 M.) und das Elektrizitätswerk (+ 11 000 M.). Das Gaswerk erbringt fast genau den gleichen Betrag wie er im Vorjahr veranschlagt war.

Dagegen sei bei fast allen Gebührens- und Mindereinnahmen gerechnet, ebenso bei den Umlagenbeiträgen (- 10 000 M.), der Biersteuer (- 80 000 M.) und der Verkehrssteuer (- 25 000 M.). Bei den Ausgaben

habe man sich im allgemeinen auf das dringend notwendige beschränkt. Dadurch ergeben sich Minderausgaben bei der Straßenunterhaltung (- 19 000 M.), der öffentlichen Beleuchtung (- 52 000 M.); geringer sind auch die Zuschüsse zur Straßenbahnkasse (- 21 000 M.), zum Rheinhafen (- 9 000 M.) und zu den Polizeikosten (- 34 000 M.) veranschlagt.

Die meisten Ausgabe-Posten aber weisen Steigerungen auf, so die Volksschulen (+ 30 000 M.), die Badanstalten (+ 21 000 M.) die Armenkasse (+ 32 000 M.), die Kreisumlage (+ 25 000 M.) usw. Konzerthaus und Ausstellungshalle kosten zusammen 114 130 M. Die größte Steigerung bringt die Verzinsung der Schulden (+ 350 000 M.). Auch die Schuldentilgung erfordert 34 000 M. mehr. Die Ursache der Ausgabensteigerung liegt meist in den Mehrausgaben infolge der Preissteigerung und für Gehalte und Löhne (Erzapperjonal für die im Seeresdienst stehenden, sowie ordentliche und Teuerungszulagen).

Die Mehrausgabe für Zinsen rührt nur zum geringeren Teil von den Kriegsausgaben, zum größeren von den während des Krieges fortgeführten großen Bauten (Ausstellungshalle, Konzerthaus, 4. Hofenboden, neue Straßen- und Straßenbahnlinien, Gaswerks- und Elektrizitätswerkserweiterung, Tulla- und Oaxlander Schulhaus) sowie Geländeerwerbungen her, die beweisen, daß die Entwicklung der Stadt

auch während des Krieges nicht still steht, was sich übrigens auch aus den verhältnismäßig günstigen Ergebnissen der städtischen Betriebe, wie aus den in Ausführung begriffenen großen Bauten der Privatindustrie, insbesondere auch am Rheinhafen, erkennen läßt.

Der Oberbürgermeister bespricht sodann die während des Krieges von besonderer Bedeutung entwickelten neuen Arbeitsgebiete, die Nahrungsmittelversorgung und die sonstige Kriegsfürsorge.

Die Stadt habe im Jahre 1915 für Nahrungsmittelbeschaffung (ohne den Verwaltungsaufwand von gegen 70 000 M.) 5 825 721 M. ausgegeben, außerdem für Kohlen für Kinderheimstätten 26 410 M.; für die Kriegesfamilien seien 3 949 768 M. ausgemeldet worden, von denen aus Staats- und Sammlungsmitteln 2 678 932 M. ersetzt wurden. Der Stadterhaltung seien durch die rapide Entwicklung dieser Geschäfte sehr große, schwere und zum Teil sehr unbankbare Aufgaben erwachsen, der sie sich meist aus eigener Initiative unterzogen habe. Man dürfe aber der Stadterhaltung nicht die Verantwortung für die gesamte Ernährung der Bevölkerung zuschreiben. Diese werde zum Teil durch das Verhalten der Bevölkerung selbst sehr erleichtert, insbesondere durch die Euket mancher Kreise, sobald ein Produkt knapp wird, sich möglichst große Vorräte davon zu beschaffen. Es sei nötig, daß jeder Einzelne, insbesondere auch die Bessergestellten, sich an die gebotenen Einschränkungen und

Rückzichten auf die Gesamtheit gewöhne. Ein Grund zur Verzweiflung sei keinesfalls vorhanden, da die notwendigen Nahrungsmittel in ausreichender Menge zu Gebote stehen. Für den Mittelstand und die Mindereinkommen sei allerdings die Teuerung mancher Lebensmittel schwer zu ertragen. In dieser Beziehung habe die Stadterhaltung Abhilfe zu schaffen durch besondere Einrichtungen zur Sicherung des Bezugs der billigeren Waren für diese, neuerdings auch durch die Einrichtung der Fahrkäfen.

Auch während des Krieges nicht still steht, was sich übrigens auch aus den verhältnismäßig günstigen Ergebnissen der städtischen Betriebe, wie aus den in Ausführung begriffenen großen Bauten der Privatindustrie, insbesondere auch am Rheinhafen, erkennen läßt.

Der Oberbürgermeister bespricht sodann die während des Krieges von besonderer Bedeutung entwickelten neuen Arbeitsgebiete, die Nahrungsmittelversorgung und die sonstige Kriegsfürsorge.

Die Stadt habe im Jahre 1915 für Nahrungsmittelbeschaffung (ohne den Verwaltungsaufwand von gegen 70 000 M.) 5 825 721 M. ausgegeben, außerdem für Kohlen für Kinderheimstätten 26 410 M.; für die Kriegesfamilien seien 3 949 768 M. ausgemeldet worden, von denen aus Staats- und Sammlungsmitteln 2 678 932 M. ersetzt wurden. Der Stadterhaltung seien durch die rapide Entwicklung dieser Geschäfte sehr große, schwere und zum Teil sehr unbankbare Aufgaben erwachsen, der sie sich meist aus eigener Initiative unterzogen habe. Man dürfe aber der Stadterhaltung nicht die Verantwortung für die gesamte Ernährung der Bevölkerung zuschreiben. Diese werde zum Teil durch das Verhalten der Bevölkerung selbst sehr erleichtert, insbesondere durch die Euket mancher Kreise, sobald ein Produkt knapp wird, sich möglichst große Vorräte davon zu beschaffen. Es sei nötig, daß jeder Einzelne, insbesondere auch die Bessergestellten, sich an die gebotenen Einschränkungen und

Rückzichten auf die Gesamtheit gewöhne. Ein Grund zur Verzweiflung sei keinesfalls vorhanden, da die notwendigen Nahrungsmittel in ausreichender Menge zu Gebote stehen. Für den Mittelstand und die Mindereinkommen sei allerdings die Teuerung mancher Lebensmittel schwer zu ertragen. In dieser Beziehung habe die Stadterhaltung Abhilfe zu schaffen durch besondere Einrichtungen zur Sicherung des Bezugs der billigeren Waren für diese, neuerdings auch durch die Einrichtung der Fahrkäfen.

Auch die städtische Gutsverwaltung

habe rachs an Umfang gewonnen. Zur Zeit seien etwa 700 Zucht- und Mastschweine, 70 Milchkuhe, 30 Stück Jungvieh, 20 Schafe, 8 Dohsen, 4 Pferde vorhanden. Zur Milchversorgung leiste sie einen Beitrag von 700 Liter täglich. Außerdem beziehe die Stadt aus der Schweiz zur Zeit etwa 2 000 Liter täglich. Die Milchzentrale sei zunächst provisorisch im Schlachthaus eingerichtet. Für den Milchverkauf bestche eine Reihe von Ausgabestellen in verschiedenen Stadtteilen. Die Belastung des Voranschlags durch diese Tätigkeit ist gering, da die Einnahmen die Kosten nahezu decken und Kosten für dauernde Einrichtungen aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Eine sehr wohlthätige Arbeit leiste das Kriegsunterstützungsam

und zwar hauptsächlich durch freiwillige Hilfskräfte, denen die Bürger-schaft für diese aufopfernde, nach außen kaum hervortretende Tätigkeit zum größten Dank verbunden sei. Ebenso sei den Spendern der Gaden für die Familienfürsorge auch an dieser Stelle Dank abzusprechen, da ohne sie eine so ausreichende Versorgung namentlich der kinderreichen Familien nicht möglich wäre.

Schließlich geht der Oberbürgermeister noch kurz auf die Frage der Ueberleitung der städtischen Wirtschaft aus dem Kriegszustand in die normalen Gleise ein. Es werde dies eine neue schwierige Aufgabe sein; es bestche aber auch in dieser Hinsicht kein Grund zu Besorgnissen, da der Wegfall der Kriegsmehrausgaben und die zu erwartende Steigerung der Einnahmen die Deckung der dann bevorstehenden Mehrbelastung durch Wiederaufnahme der verstärkten Tilgung und die normale Tilgung der während des Krieges aufgenommenen Schulden voranschläglich ohne allzu starke Steigerung des Steuerbedarfs ermöglichen werde. Immerhin werde eine alsbaldige Verbesserung der Gemeindefeuerungsabgabe im Anschluß an die in dieser Beziehung getroffenen Kriegsmassnahmen, von der die Stadt Karlsruhe ebenso wie Mannheim und Baden bei der Bemessung der Umlage Gebrauch gemacht habe, dringend nötig werden.

Der Oberbürgermeister stellt darnach fest, daß die Finanz- und Wirtschaftslage der Stadt Karlsruhe

trotz der langen Kriegszeit die zuversichtliche Hoffnung begründe, daß sie diese ohne allzuhervorstechende Schädigung überstehen werde. Der Dank dafür gebühre unseren tapferen Truppen und ihren großen Führern, die den schweren Kampf gegen die feindliche Uebermacht befreit bestanden haben und bestehen werden. „Wir in der Heimat wollen unsere Krieger unterstützen, indem wir, komme was kommen mag, auch die uns zugehenden kleinen und großen Opfer freudig auf uns nehmen. Am unfer Bürgerpflicht das zu erleichtern, wird die Gemeindevverwaltung gerne all ihre Kräfte aufbieten, darf sie doch der geschlossenen Unterstützung des Bürgerausschusses dabei gewiß sein.“

In der sich an diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Oberbürgermeisters anschließenden

Debatte spricht zunächst Stadt. Frey (Natl.) namens des Stadterordnetenkorps. Derselbe hebt hervor, daß eine ganze Reihe von Positionen des Voranschlags daraufhin eingestelt seien, daß der Krieg in einem halben Jahre zu Ende sei. Das Wirtschaftsjahr 1915 habe überraschend gut abgelaufen und der Optimismus, dem man sich bzgl. des Jahres 1916 hingeb, habe daher ohne Zweifel eine gewisse Berechtigung. Freilich dürfe man sich nicht verhehlen, daß außerordentliche Maßnahmen getroffen werden müßten, um den Bürgern eine erhöhte Steuerbelastung zu ersparen. Es müßten Ausgaben zurückgestellt und Tilgungen aufgehoben werden, der Schuldenstand sei seit 1912 von 44 Millionen auf 61 Millionen angewachsen und neue Anleihen würden in Aussicht, jedoch manches der Zukunft vorbehalten bleibe, was ohne den Krieg hätte vermieden werden können. Immerhin aber sei die Lage nicht trostlos und man dürfe hoffen, daß die Wirkungen des Krieges auf die Stadt Karlsruhe relativ nicht allzu schwere sein werden. Der Redner dankte sodann dem Stadtrat und der gesamten Stadterwaltung für die geschickte Aufstellung und Durchführung des Voranschlags, wie auch für die außerordentlichen Arbeitsleistungen während des Krieges. Es liege auf der Beamtenschaft und der Leitung der Stadt eine schwere Arbeitslast, deren glückliche Bewältigung man voll und ganz anerkennen müsse. Auch diejenigen Männer und Frauen in der Bürger-schaft, die sich uneigennützig während des Krieges in den Dienst für die Allgemeinheit gestellt haben, verdienen herzlichsten Dank. Weiterhin gab der Redner in kurzen Zügen ein Bild von der Tätigkeit des Stadterordnetenkorps während des letzten Kriegsjahrs. Er freiste dabei auch die Lebensmittelversorgung und die von der Stadterwaltung in dieser Hinsicht getroffenen Massnahmen. Mandates Wort der Kritik, das über diese Massnahmen fiel, sei leider berechtigt gewesen und der Stadtrat habe dies durch Erfüllung der geäußerten Klagen und Wünsche erst in den letzten Tagen gewissermaßen selbst gegeben. Eine Vergrößerung der Zahl der Verkaufsstellen werde im Verein mit den jüngst getroffenen Besserungen zweifellos wesentlichen Wandel schaffen. Die Bevölkerung sei gerne bereit, diejenigen Opfer auf sich zu nehmen, die absoluter Notwendigkeit entsprechen, aber man dürfe ihr auch nicht mehr zumuten, als notwendig sei. Hinsichtlich der jetzt ja wieder aufgehobenen Einschränkung in der Bierabgabe sei man über das notwendige Maß hinausgeschossen und ebenso schiene ihm dies bei der Butter der Fall zu sein. Mit Recht sei vom Oberbürgermeister auf das wertvolle Vorgehen einzelner Familien, Lebensmittel einzuhauern, hingewiesen worden. Ohne Zweifel befänden in dieser Hinsicht schwere Missethäter, er könne sich andererseits aber auch des Eindruckes nicht erwehren, daß bzgl. des Vorwurfs „unberechtigten Ansammlens von Vorräten“ manchmal auch Uebertreibungen vorkommen. Vor allem müsse man unterscheiden zwischen dem „Samtlern“ von Einzelpersonen bzw. kleinen Haushalten und großen, kinderreichen Familien. Ob die Befandsaufnahme die wirklichen „Verbrechen“ ans Tageslicht zerze, sei zum mindesten fraglich. Lebhafte Klagen seien ihm darüber zu Ohren gekommen, daß die Bäcker sich weigern, Mehl abzugeben. Demgegenüber müsse doch einmal festgestellt werden, daß das Mehl, welches unsere Bäcker verarbeiten, nicht ihr Eigentum ist; das Mehl wird den Wädem als Zwischenstelle von Reichswegen zugewiesen und die Bäcker sind verpflichtet, jeden Einzelnen gleichmäßig zu versorgen. Wer seine Brot- und Mehlkarten gegen Schluß der 14 Tage nicht aufgebraucht hat, der habe unbedingt Anspruch darauf, für den Rest der Brot- und Mehlkarten Mehl zu entnehmen. Aufklärung sei in dieser Hinsicht dringend geboten; eventuell müsse man den Wädem gegenüber Zwang anwenden, wenn die „Aufklärung“ keine Besserung der jetzigen Verhältnisse bringe.

Lebhafte Klagen seien auch hinsichtlich der Verhältnisse bei der Metallabgabe laut geworden. Viele seien empört darüber, daß man ihnen kein gewordenen Gegenstände abnahm, während andererseits sogar jetzt noch Kupfer und Messing an Stellen Verwendung finde, wo man recht gut anderes Material verwenden würde.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Redner noch kurz auf die städtische Gutsverwaltung ein, die anscheinend recht zufriedenstellend arbeite, und sprach dann nochmals dem Stadtrat Anerkennung für sein Wirken aus.

Sodann sprach Stadt. B e h e l t namens der Rationalisten. (Bei Schluß der Redaktion dauern die Beratungen fort.)

Eine Erklärung für den „Suffex“- und „Tubantia“-Fall?

Die Engländer benutzen deutsche Unterseeboote.

U. Berlin, 28. April. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Bald nach dem großen Aufsehen erregenden „Tubantia“ und „Suffex“-Vorfällen war der Verdacht aufgetaucht, daß beide Schiffe von den Engländern torpediert worden seien, um Deutschland Ungelegenheiten zu bereiten.

Dazu bemerkt die „Kölnische Zeitung“: Nach dem in diesem Artikel erwähnten Bericht eines holländischen Kapitäns könnten also sowohl „Suffex“ wie „Tubantia“ deutschen Torpedos und deutschen U-Booten zum Opfer gefallen sein, aber unter englischem Kommando.

Japan und der Krieg.

Okuma, der Sieger.

Bern, 27. April. Wie die „Humanität“ aus Tokio unterm 15. März gemeldet wird, hat Ministerpräsident Graf Okuma den Vertretern der dortigen internationalen Presse eine Rede gehalten, in der er betonte, daß selbst an die „friedfertigen Vereinigten Staaten“ die Kriegsgefahr getreten sei und sie zu gewissen Abstrichen gezwungen würden.

Petersburg, 27. April. Das Moskauer „Kustoje Slowo“, das in Fragen der auswärtigen Politik oft das Sprachrohr Salonoms ist, erzählt aus Tokio: Die in dem japanischen Blatte „Nishi Nishi“ mitgeteilte Abmachung zwischen Rußland und Japan über die neue Einteilung der Einflußsphären in der Mandchurie hatte die Besorgnis der betreffenden Mächte zur Folge.

Amerika und Japan.

New York, 28. April. Basler Blätter zufolge verlautet mit Bestimmtheit, daß die Mehrheit des amerikanischen Senats, die sich am 3. Mai mit dem japanischen Protest gegen das amerikanische Einwanderungsgebot befaßt, für die unbedingte Ablehnung des japanischen Protestes ist.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. April. Am Prinzessin-Wilhelm-Stift in Karlsruhe haben 12 Kandidatinnen die Prüfung zur Unterrichtserteilung an Höheren Mädchenschulen, 16 Kandidatinnen zur Unterrichtserteilung an Volksschulen bestanden.

Von der badischen Hardt wird der „Bad. Correspondent“ unterm 26. April geschrieben: Auf den Ortschaften der badischen Hardt in der Umgegend von Karlsruhe versteht man in den Kreisen der Bauern nicht, warum die Nachfrage nach Kartoffeln in vielen Städten nicht in vollem Umfange befriedigt werden kann.

müssen sie notwendigerweise zu Grunde gehen. Einzelne Sorten sind übrigens bereits verstorben.

3. Pforzheim, 27. April. Der Krieg hat den Viegenchaftswandel nahezu vollständig unterbunden. Für das Jahr 1915 hatte die Stadtgemeinde mit einer Einnahme von 20 000 Mark aus dem 1/2 igen Zuschlag zur staatlichen Verbrauchssteuer gerechnet.

1. Mannheim, 28. April. Der in Charlottenburg verstorbene Baurat Prof. Dr. Bruno Schmitz hat sich um das Mannheimer Städtebild erhebliche Verdienste erworben.

2. Jugenhausen b. Sinheim, 27. April. Ein 20jähriger Landwirt zog sich vor einigen Tagen beim Holzfahren eine Verletzung an der linken Hand zu, der eine Blutvergiftung folgte.

3. Emmendingen, 28. April. Wie in der „Volkswacht“ erzählt wird, soll sich ein hiesiger Geschäftsmann auf folgende Weise Butter verschafft haben. Er ging nach Ottschwanden zu Landwirten und gab den Leuten, welche sich durch Unterschlagung verpflichtet, jede Woche 7 Pfund Butter zu 1.80 M das Pfund abzugeben, ein Pfund Kaffee gratis.

4. Waldkirch, 27. April. Der Voranschlag der Stadtgemeinde für 1916 enthält an Einnahmen 168 725 M., an Ausgaben 282 793 M.

5. Freiburg, 28. April. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat zu der Einführung der Sommerzeit angeordnet, daß an der Gottesdienstordnung nichts geändert werde, sondern die Gottesdienste, das Betgebetstunden und die Religionsstunden zu der üblichen Uhrzeit vorgenommen werden sollen.

6. Mambach bei Zell i. W., 28. April. Der im hiesigen Betrieb des Elektrizitätswerkes A. G. Zell beschäftigte 16jährige Elektroarbeiter Muser kam der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

7. Randern, 28. April. Zu der schlechten Beschickung der Viehmärkte schreibt Parzer Paul in Randern in der neuesten Nummer des „Gemeindeboten“: „Heute war Viehmärkt; vor 4 Wochen ein dichtgedrängter Markt, mit viel Schlachtvieh, unerschwingliche Preise, — jetzt kaum 40 Stück, lauter Kleinvieh; nichts für den Metzger. Das machen die Höchstpreise, alles wird zurückgehalten.“

8. Bellingen, 28. April. Das mit einem Aufwand von etwas über 100 000 M. errichtete neue Spar- und Sparkasse-Gebäude ist fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. April 1916.

Das Eisene Kreuz erhielten: 1. Klasse: Lt. d. R. Georg Engelhardt von Heidelberg, Offiziersstelle, Hermann Bahis von Kurhaus Pfälz, Unteroff. Karl Gmelin von Baden-Baden.

Rückgriff auf die Fleischkonservervorräte. In den Wintermonaten ist die Fabrikation von Fleischkonservern in Deutschland in schädlicher und übertriebener Weise ausgedehnt worden.

Reiztheater, Waldstraße 30. Für den neuen Spielplan vom Samstag, 29. April, bis Dienstag, 2. Mai, hat die Direktion den Sentationsfilm „Mit Herz und Hand fürs Vaterland“ erworben.

Die Besetzung der Besatzung. In der „Bad. Presse“ zum Vermieten ausgeschriebenen Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureaus, Geschäfts- und Lagerräume, Werkstätten, Keller u.

des Kriegsfürsorgeamts in Wien von Luise Kohn und J. Fied unter Mithilfe von Schauspielern des Wiener Burgtheaters inszeniert und von dem bekannten Komponisten Franz Lehár vertont, wodurch die künstlerische Behandlung gewährleistet wurde, die in Verbindung mit der Massenausgabe in der Senerie die hervorragende Gesamtwirkung der Bühne bietet.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe.

- Samstag, 29. April. A. 58. „Großstadtluft“, Schwank in 4 A von Blumenthal und Kadelburg. 1/8 bis gegen 10. (4 M.)
Sonntag, 30. April. B. 58. „Richardis“, romantische Oper in 3 A von Hermann Wolfgang von Waltershausen. 7-9.20. (4.50 M.)
Montag, 1. Mai. C. 56. „Suzarenfieber“, Lustspiel in 4 A von Kadelburg und Slowronnek. 1/8-1/10. (4 M.)
Dienstag, 2. Mai. B. 59. „Jopf und Schwert“, historisches Lustspiel in 5 A v. Gutzkow. 7-10. (4 M.)
Donnerstag, 4. Mai. Sonderdorf. Drittes Gasspiel des schwedischen Kammerjägers John Forzell. „Don Juan“, große Oper in 1 A v. Mozart. Don Juan: John Forzell. 7-11. (4.50 M.)

- Freitag, 5. Mai. C. 57. „Das Konzert“, Lustspiel in 3 A u. B. 1/8 bis geg. 10. (4 M.)
Samstag, 6. Mai. Sonderdorf. Zweites und letztes Gasspiel des schwedischen Kammerjägers John Forzell: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 A v. Rossini. 7/8-10. (4.50 M.)
Sonntag, 7. Mai. C. 58. „Unter der Leitung des Komponisten „Genesius“, in 3 A., Dichtung und Musik v. Felix v. Weingartner 7/8-10. (4.50 M.)

Vermischtes.

Calw, 27. April. Bei der unlängst abgehaltenen Einjährigem Prüfung haben 7 Schüler der bekannten Neuen Höheren Handelsschule in Calw (Direktoren Jügel u. Jäger) die Prüfung bestanden.

Bensheim, 27. April. Den zehnten Sohn stellt der Altmeister der Bensheimer Bäderinnung, Herr J. Schütz, unermöglicht Kaiser zur Verfügung. Er rückt am nächsten Mittwoch ins Feld.

Für die Opfer des Baralong und King Stephen. — Barmen, 27. April. Eine hiesige Firma hat laut „Köln. Ztg.“ dem Bezirkskommando 15 000 M. zur Verfügung gestellt für die Hinterbliebenen der Opfer des „Baralong“-Falles, für die Angehörigen der Hinterbliebenen der Opfer des King Stephen“ und zur Unterstützung der in englischer Gefangenschaft gehaltenen Mannschaften des Uffschiffes L. 15 durch Ueberendung von Lebensgaben oder Barsmitteln.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 29. April: meist heiter, trocken, mäßig warm.

Die Nummer 18 der Illustrierten Weltschau

Sonder-Beilage zur „Badischen Presse“, Ausgabe B führt mit einem reizvollen Titelbild in den deutschen Frühlingsgauen ein; überaus friedlich muten auch die Osterbilder aus dem Felde an. Eine Abbildung aus der französischen „L'Illustration“ mit den sämtlichen Teilnehmern an der Pariser Konferenz stellt uns deutlich vor Augen, wela gewaltiger Apparat bei der Entente aufgedeckt wird, um über die einzelnen Fragen zur Verständigung zu gelangen.

Nr. 17 des „Karlsruher Wohnungs-Anzeiger“ der „Badischen Presse“

wurde heute ausgegeben und enthält die neueste Zusammenstellung der in der „Bad. Presse“ zum Vermieten ausgeschriebenen Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureaus, Geschäfts- und Lagerräume, Werkstätten, Keller u.

Jeder Löser dieses Rebus erhält von uns das zeitgemäße, in jede Familie passende und packende Bild „Des Kriegers Abschied“. Mehr als 9000 la. Anerkennungsschreiben über dieses Bild wurden uns bisher eingesandt.

Rolläden-Jalousien und Fahrräder werden bei billiger Berechnung repariert. Feldpostschachteln, Größe 20+11+6cm, für Fundpadungen, 100 Stück 4.60, 1000 Stück 45.00. Darlehen erhält, etabliert, Beamte u. bef. Privatangeh. direkt b. reell. Selbstnab. ehtl. innerhalb n. 8 Tag. ohne Vorbehalt. Ausführl. Anfr. unt. B14740 an die Geschäftsst. b. „Bad. Presse“.

Ein Perl-Ohrring verloren vom Kaiserhof in die Elektrische bis Bahnh. Wegen gute Belohnung abzugeben bei Juwelier W. B. Balbitrahe 4. Gegenheitskauf. (Wegen rückgängiger Kauf) 1 Dittman in Roquet, mit eigenem Umlauf, 1 eichener Uhr zuzüglich, Geben. Zühle in gleichem Moquet, alles Hochbaupolier. (Verkaufspreis 527 M.) werden komplett für 350 M. abgegeben, ebenf. auch einzeln. E. Schütz, Kaiserstr. 27. Emailkochherd, wie neu, billig zu verkaufen B15029 Amalienstr. 43, II.

